

Uhrmacher-Lehrlings-Wettbewerb in Italien

— er könnte einem entsprechenden deutschen Wettbewerb als Vorbild dienen

An dem vor einigen Wochen in Deutschland durchgeführten Reichsberufswettkampf beteiligten sich in verschiedenen Orten und Gegenden Deutschlands auch Uhrmacher. Eine einheitliche Zusammenfassung der Sieger und die Auswahl eines Reichssiegers gab es aber nicht. Es ist jedoch anzunehmen, daß in den nächsten Jahren dieser Reichsberufswettkampf auch bei den Uhrmachern mehr durchorganisiert und vor allen Dingen früher vorbereitet wird, so daß die Auswahl eines Reichssiegers vorgenommen werden könnte.

Das Gute an den Arbeiten in anderen Ländern ist auch für unser Land entsprechend den besonderen Verhältnissen auszuwerten. In dem fortschrittlichen faschistischen Italien wurde vor kurzer Zeit ein Lehrlings-Nationalwettbewerb abgehalten. Hieran beteiligten sich auch Uhrmacherlehrlinge aus allen Gegenden Italiens. Die Uhrmacherlehrlinge traten zuerst in ihren Landesbezirken in Wettbewerb. Hier wurden die Landessieger herausgefunden. Sie wurden dann von den Landesverbänden auf drei Tage zu dem Spitzenwettbewerb nach Rom geschickt. Es haben sich im ganzen Lande 65 Uhrmacherlehrlinge im Alter von 14 bis 19 Jahren beteiligt. Hieraus sind 27 ausgewählt und nach Rom geschickt, um sich an der dortigen Reichsgewerbeschule der Wettbewerbsprüfung zu unterziehen.

Nun ist es für uns und auch besonders für eine etwaige ähnliche Durchführung in den nächsten Jahren sehr interessant, wie die Aufgaben gestellt wurden. Es waren vier Aufgaben zu lösen:

1. Reparatur und Politur einer Taschenuhr.
2. Zeichnung und Ausführung eines Regulierzeigers.
3. Anbringung einer Rolle auf einer Spiralfeder.

4. Eine Unterredung mit der Prüfungskommission über die ausgeführten Arbeiten und über allgemeine Uhrmacherei.

Die Kommission bestand aus einem Vertreter des Verbandes, zwei Uhrmacher-Landesführern und dem bekannten Kollegen Cavallar (Triesl), der den Vorsitz als Nationaldelegierter führte. Wie uns Kollege Cavallar schreibt, hat dieser Wettbewerb einen großen Erfolg gehabt. Die Arbeit, die für die Prüfung aufgewandt wurde, hat sich gelohnt. Nach einer sehr scharf durchgeführten Prüfung wurde der Uhrmacherlehrling Maschetti Alighiero aus Rom als Sieger herausgefunden. Der Lehrling ist 18 Jahre alt.

Am Tage nach der Prüfung wurde der Junge dem Duce vorgestellt, der ihm den Preis von 1000 Lire und eine große goldene Medaille vom Ministerium der öffentlichen Bildung überreichte. Kollege Cavallar berichtet, daß sich der Duce sehr über den Bericht der Kommission gefreut und befohlen habe, im nächsten Jahre die Prüfung in noch größerem Umfange und noch feierlicherer Form zu wiederholen. Es ist beabsichtigt, daß die Prüfung im nächsten Jahre besonders auf Dreharbeiten abgestellt wird.

Besonders die Stellen, die mitbestimmend für unsere Lehrlinge und unser gesamtes Lehrlingswesen sind, sollten sich einmal überlegen, ob man nicht etwas Ähnliches im nächsten Jahre auch in Deutschland durchführen könnte. Ganz abgesehen von der Werbung für das Uhrengewerbe, die durch das Bekanntwerden des Wettbewerbes in der Presse entsteht, bietet die Prüfung für die Lehrlinge einen besonderen Ansporn, kräftig an der Weiterbildung im Uhrmacherberuf zu arbeiten. (I/398)

Was kann die Uhrmacherfrau in der Werkstatt helfen?

Die Frau ist als Helferin in der Werkstatt des Uhrmachers unentbehrlich. Wenn sie auch mit dem ganzen Drum und Dran des Verkaufsladens sehr beschäftigt ist, so kann sie in der Werkstatt ihre Kenntnisse erweitern. Hier ist genügend Gelegenheit vorhanden, die Vielseitigkeit unseres Berufes auszuwerten.

In einem Geschäft, in dem nur der Mann und die Frau zusammen tätig sind, ist es wohl selbstverständlich, daß die Frau in jeder Beziehung ihrem Mann zur Seite steht. Trotzdem die Obliegenheiten für eine Frau mehr im Verkaufsladen liegen, ist es ihre Pflicht, alle vorkommenden Arbeiten in der Werkstatt mit zu verfolgen. Wir dürfen uns nie sagen, das sind Dinge, mit denen der Mann allein fertig werden muß; diese Ansicht möchte ich verneinen. Es liegt in der Mitarbeit der Frau in jeder Hinsicht eine große Wertschätzung, die wir niemals verkennen sollten, denn jede geleistete Arbeit, ob sie nun in der Ausführung der Reparaturen oder in der Auszeichnung der Waren liegt, kommt stets aus der Werkstatt in den Laden, um den Weg zum Kunden anzutreten. Jede Geschäftsfrau sollte daher auch großes Interesse für die Werkstatt zeigen.

Eine Unmenge von Kleinigkeiten gibt es, die uns neue Anregungen geben, aus denen wir viel lernen können. Denn schließlich gibt es für eine Frau nichts, was sie nicht wissen sollte. Und die Wißbegier einer Frau ist oftmals so rege, daß für jedes Interessante auch stets ein Verständnis vorliegt. Wir sollten unseren Mann bitten, daß er uns in allen vorkommenden Kleinigkeiten unterweist, damit wir auch in der Lage sind, dergleichen auszuführen. Keine theoretische Belehrung, nur vor unseren Augen praktisch vorgeführte Arbeit entspricht unseren Wünschen. Man hat doch auch den Ehrgeiz, von dem etwas zu verstehen, was sonst nur im Bereich des Mannes liegt.

Was gibt es nun Besonderes in der Werkstatt für die Frau zu tun? Das Leichteste, womit wir anfangen können, ist das Aufsetzen von Uhrgläsern. Bei Sprungdeckeluhren ist allerdings größere Vorsicht geboten, da bei der Empfindlichkeit der Gläser mancher Schaden entstehen kann. Dann das Aufsetzen von Zeigern bei billigen Uhren, eine Arbeit, die mit etwas Geschick auch von uns bewerkstelligt werden kann. Ferner das Aufziehen und Einlacken von Ketten jeder Art, das Anbringen von Schloßern an Armbändern und Halsschmuck, das Befestigen der Federringe und Karabiner an Uhrketten. Es sind alles nur Kleinigkeiten, die aber doch gut ausgeführt werden müssen, um eine Haltbarkeit zu garantieren. Oft kommt das Vergrößern oder Kleinermachen von Trauringen vor. Mit Hilfe der Trauringmaschine ist es schnell getan.

Deutsch die Saar!